

VERSION ALLEMANDE ET THÈME

I : VERSION

Ich lag die ganze Nacht wach. Ich hörte hinter der Wand die letzten zärtlichen Worte des Mannes, der morgen abfahren wollte und seine Liebste zurückließ mit einem Kind, das er niemals sehen würde. Es war noch stockdunkel, da hörte ich schon auf der Treppe die aufgeregten Stimmen des Elternpaares, die zu dem verlorenen Sohn fuhren. Ich kleidete mich
5 an. Ich ging hinunter, die Source¹ war gerade geöffnet, ich war der erste Gast. Ich schluckte einen bitteren Kaffee, dann lief ich über den Belsunce². Die Netze waren zum Trocknen gelegt. Ein paar Frauen, die ganz verloren aussahen auf dem riesigen Platz, flickten an den Netzen. Das hatte ich noch nie gesehen, ich war noch nie so früh über den Belsunce
10 gegangen. Ich hatte bestimmt das Wichtigste in der Stadt noch nie gesehen. Um das zu sehen, worauf es ankommt, muß man bleiben wollen. Unmerklich verhüllten sich alle Städte für die, die sie nur zum Durchziehen brauchen. Ich sprang vorsichtig über die Netze weg. Die ersten Läden wurden geöffnet, die ersten Zeitungsjungen schrien. Der Zeitungsjunge, die Fischerfrauen auf dem Belsunce, die Händlerinnen, die ihre Läden öffneten, die Arbeiter auf dem Weg zur Frühschicht, sie alle gehörten zur Menge derer, die
15 nie abfahren, mag geschehen, was will. Der Einfall, abzufahren, kommt ihnen so wenig wie einem Baum oder einem Grasbüschel. Und wenn ihnen auch der Einfall käme, für sie gibt es keine Billette. Die Kriege sind über sie weggegangen und die Feuersbrünste und die Rache der Mächtigen. Wie dicht auch immer die Haufen von Flüchtlingen waren, die alle Heere vor sich trieben, sie waren geringfügig im Vergleich zu denen, die trotzdem geblieben sind. Was
20 wär auch aus mir, dem Flüchtling, in all den Städten geworden, wenn sie nicht geblieben wären! Sie waren mir, dem Waisen, Vater und Mutter, sie waren mir, dem Geschwisterlosen, Bruder und Schwester. Ein junger Bursche half seiner Liebsten den schweren Torflügel einhaken. Dann half er ihr unglaublich schnell das eiserne Öfchen einrichten, auf dem sie Pizza buk. Schon drängten
25 sich Pizzakäufer. Drei Straßenmädchen, die schlapp aus dem nächsten Haus kamen, in dem die rote Ampel noch brannte, ein Autobusschaffner, Geschäftsleute. Die Pizzabäckerin, ohne schön zu sein, glich doch den Schönsten der Schönen. Sie glich allen Frauen der alten Sagen, die immer jung bleiben. Sie hatte immer auf diesem Hügel am Meer auf ihrem uralten Gerät die Pizza gebacken, als andere Völker dahergezogen waren, von denen man heute nichts mehr
30 weiß, und sie wird auch immer noch Pizza backen, wenn andere Völker kommen.

Anna SEGHERS, *Transit* (1948).

¹ « La Source » est un café.

² Le cours Belsunce est l'une des rues principales de Marseille. Traduisez « cours Belsunce », « Belsunce » désignant aussi un quartier entier du centre-ville.

II : THEME

Je m'en vais, dit Ferrer, je te laisse tout, mais je pars. Et comme les yeux de Suzanne, s'égarant vers le sol, s'arrêtaient sans raison sur une prise électrique, Félix Ferrer abandonna ses clés sur la console de l'entrée. Puis il boutonna son manteau avant de sortir en refermant doucement la porte du pavillon.

- 5 Dehors, sans un regard pour la voiture de Suzanne dont les vitres embuées se tassaient sous les réverbères, Ferrer se mit en marche vers la station Corentin-Celton située à six cents mètres. Vers neuf heures, un premier dimanche soir de janvier, la rame de métro se trouvait à peu près déserte. Ne l'occupaient qu'une dizaine d'hommes solitaires comme Ferrer semblait l'être devenu depuis vingt-cinq minutes. En temps normal il se fût réjoui de trouver une
- 10 cellule vide de banquettes face à face, comme un petit compartiment pour lui seul, ce qui était dans le métro sa figure préférée. Ce soir il n'y pensait même pas, distrait mais moins préoccupé que prévu par la scène qui venait de se jouer avec Suzanne, femme d'un caractère difficile. Ayant envisagé une réaction plus vive, cris entremêlés de menaces et d'insultes graves, il était soulagé mais comme contrarié par ce soulagement même.
- 15 Il avait posé près de lui sa mallette contenant surtout des objets de toilette et du linge de rechange et, d'abord, il avait regardé fixement devant lui, déchiffrant machinalement des panneaux publicitaires de revêtements de sol, de messageries de couples et de revues d'immobilier. Plus tard, entre Vaugirard et Volontaires, Ferrer ouvrit sa mallette pour en extraire un catalogue de vente aux enchères d'œuvres d'art traditionnel persan qu'il feuilleta
- 20 jusqu'à la station Madeleine, où il descendit.

Jean ÉCHENOZ, *Je m'en vais* (1999).